

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt



Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Wegzugs-Preis: Monatlich 2,25 Mark, bei Zahlung durch die Posten 2,50 Mark.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg) ist keine Gewährleistung für die Fortsetzung der Zeitung zu übernehmen. Der Herausgeber hat die Verantwortung für die Fortsetzung der Zeitung auf sich zu nehmen.

Anzeigen-Preis: Die kleinstmögliche Zeile oder deren Raum wird mit 50 Pfg. auf der ersten Seite mit 125 Pfg. berechnet.
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.
Jeder Anspruch auf Rückzahlung, wenn der Anzeigen-Beitrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.

Preisdruck-Anschluß Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 39

Sonntag, den 3. April 1921

20 Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Montag, den 4. ds. Mts. abends 8 Uhr
findet im Sitzungszimmer des Rathhauses eine
Öffentliche Sitzung des Schulvorstandes
statt.
Ottendorf-Okrilla, am 2. April 1921.
Der Vorsitzende.

Neuestes vom Tage.

Nachdem es in den letzten Tagen so schien, als ob der Reichshauptstadt die Demunft liegen würde und die Gefahr eines Streiks abgewendet wäre, hat sich durch den Tod des kommunistischen Führers Syll die Lage wieder verschlechtert. Die kommunistischen Elektrizitätsarbeiter verlangen, daß die Arbeit in den städtischen Kraftwerken sofort eingestellt werde. Die Anhänger der Unabhängigen und Wirtschaftssozialisten verhalten sich zwar im Allgemeinen kühl. Trotzdem muß man damit rechnen, daß sich auch von ihren Reihen Mitläufer den Kommunisten anschließen werden. Somit rückt die Möglichkeit nahe, daß es mindestens zu einem 24 stündigen Demonstrationstreik zu Gunsten des Führers Syll kommen wird. Die Gewerkschaften sind sich über ihre Stellungnahme noch nicht einig. Der Zentralverband der Maschinen- und Heizer verhält sich abwartend, doch scheint Geneigtheit zu bestehen, am Donnerstagstage Sylls einem einseitigen Demonstrationstreik sich anzuschließen.

Im Birna-Heidenauer Bezirk, der als radikal bezeichnet ist, haben die Kommunisten Fiasco erlitten. Wie wir hören, hat die Arbeiterschaft der Großbetriebe von Heidenau die Arbeit wieder aufgenommen, entgegen der Generalstreikparole der Kommunisten. In Birna beschloßen die zum Teil aus freiwillig Freiwilligen, die Arbeit am Freitagmorgen wieder aufzunehmen und sich von der kommunistischen Drohung nicht einschüchtern zu lassen. Dagegen sind in der Niederlausitz in drei Kohlenwerken die Arbeiter in den Streik eingetreten. Auch hier handelt es sich um eine Beeinflussung durch die Kommunisten.

Halle. Die Situation stellt sich folgendermaßen dar: Durch die Abweisung des kleinen Erkundigungstrupps vor Sino in Gröbers waren die roten Banden außerordentlich ermutigt. Sie wollten sich an der Bahnstraße Langhölle sammeln und Widerstand leisten. Aber schon am Nachmittag des gestrigen Tages gaben sie diesen Vorhaben auf und zogen um 4 Uhr nachmittags in aller Eile ab. Zuerst legten sie sich bei Güßfeld, wo sie den kutscher Heß ermordeten. Von dort zogen sie in nördlicher Richtung nach Brachstedt und Stumsdorf, wo sie sich auf der Linie Quey Tammenndorf, östlich der Eisenbahnlinie Halle-Röthen, als südlichen Punkt festlegten. Bei Röthen begannen sie zu schanzen und sich auf Widerstand einzurichten. Wie man annimmt, wollen sie sich am Petersberg festsetzen, der nach allen Seiten weithin das Gebirge beherrscht. Höchstwahrscheinlich soll von hier aus versucht werden, mit den Kommunisten in Könnern Verbindung herzustellen. Diese sind zwar vom Unterstab Halle, wie aus den Akten hervorgeht, als minderwertig bezeichnet worden, aber es ist anzunehmen, daß das nur zur Entlastung ihres kommunistischen Ehrgeizes getan wurde. Wenn dies waren in Gardena bei Könnern und in anderen Orten Raueranschläge angebracht, die zum Eintritt in die rote Armee aufforderten. Auch in der Gegend von Bitterfeld, Körbitz haben die Banden Netzunterzungen vorgenommen. Wenn auch das Anwesen der Banden im nördlichen Teil des Saalegebietes nicht von langer Dauer sein wird, so ist es doch bedauerenswert, daß durch die kommunistischen Verbrecher Kampf und Zerstörung auch in diesen Teil der Provinz Sachsen getragen werden. Schon wird aus Naumburg die Plünderung des Post- und Telegraphenamtes gemeldet. Auch andere Orte berichten Plünderungen. Aus dem wiederbefreiten Sieders treffen Nachrichten über das Geräuß der roten Banden ein. Es wurde geründert und geraubt, Vieh wurde weggetrieben und geschlagen. Höchstens soll den Oberbefehl in Gröbers geführt haben. Ebenfalls tragen die Requisitionsscheine die Unterschrift

Moz Hölz. Nach einem vergeblichen Attentat auf das Postamt wurden sämtliche Leitungsdrähte durchgeschnitten und die Pfähle der Telefonleitungen um Gröbers umgelegt. Die Toten der Sipo, die bei Gröbers zurückgelassen waren, wurden entkleidet. Am Mittwoch nachmittag zogen die Banden plötzlich ab mit 18 Wagen, Feldküchen, 8 Maschinengewehren und einem Minenwerfer.

Der Arbeiter Bund aus Meiseburg versuchte auf den Bannweifen mit drei anderen Rumpanen den sogenannten Silo, in dem ungefähr 1000 Gefangene untergebracht waren zu sprengen, um die Gefangenen zu befreien. Er wurde bei diesem Vorhaben überrascht und auf der Flucht samt seinen drei Rumpanen erschossen.

In Liebenwerda hat sich die Lage weiter verschärft. Es haben sich Aktionsausschüsse und rote Gerichte gebildet, welche Urteile sprechen. Eine große Aktion gegen den ganzen Kreis Liebenwerda ist im Gange.

In der westlichen Gegend streifen sämtliche Betriebe der Braunkohlen- und Brikett-Fabrik. Die Arbeiter haben die Betriebe besetzt und sämtliche Lastautos beschlagnahmt. Bei der Rauchhammer A.-G. herrscht schon seit dem 29. März Generalstreik. Es scheint, als ob der Ausstand auch auf die übrigen Werke des Senftenberger Bergwerkes überzugreifen wird. Die Steinkohlengrube Plag bei Löbzin, auf der die Arbeiter ebenfalls streiken und sie besetzt halten, droht zu erstarren, wenn nicht unverzüglich Hilfe kommt.

Die schon durch lange Zeit fortgesetzten Gerüchte über einen habebrarischen Vorstoß in Ungarn haben endlich etwas Greifbares gezeitigt. Der ehemalige Kaiser Karl von Österreich, der auf seine Ansprüche als König von Ungarn niemals verzichtet hat, weist auf magyarischem Boden und scharf seine Anhänger um sich, ohne daß schon ein Ueberblick möglich ist, inwieweit er auf die Unterstützung des überwiegenden Teils der öffentlichen Meinung für sein Unternehmen rechnen darf. Welchen Ausgang die Ereignisse, die sich jetzt in Ungarn abspielen, auch nehmen mögen, sie sind auf jeden Fall ein Beweis dafür, wie sehr es im magyarischen Staat- und Volksorganismus noch gärt und sucht und wie weit die dortigen Zustände und Verhältnisse von der Errettung des Beharrungspunktes entfernt sind.

Aus Budapest wird gemeldet: Die monarchistischen Kundgebungen haben sich auf das ganze Land ausgebreitet. In Budapest ist eine Abordnung des Offizierkorps beim Reichsverweser vorstellig geworden, der ihnen die beruhigende Erklärung abgab, daß dem Willen und der freien Entscheidung des Landes in der Königswahl keine Beschränkung auferlegt werden soll, doch hält die Regierung den jetzigen Zeitpunkt zur Regelung der Königsfrage für noch nicht opportun. In Graz und Wien kam es bei monarchistischen Veranstaltungen des Militärs zu einer Gegenkundgebung der Arbeiterschaft, wobei es eine Anzahl Verwundete gab.

Die Wiener Morgenblätter berichten, daß der Reichsverweser Dorthy über Budapest und die westungarischen Komitate den Ausnahmezustand verhängt habe. Die Budapestener Arbeiterschaft hat zum Generalstreik aufgerufen als Protest gegen den Militärvorstoß.

Das „Wiener Tageblatt“ meldet: Seit Mittwoch nacht sind die drahtlichen Verbindungen mit Westungarn ganz unterbrochen. Auch zwischen Wien und Budapest sind keine direkten Verbindungen mehr erhältlich. Der Eisenbahnverkehr zwischen Budapest und Deberburg, sowie zwischen Raab und Steinamanger ist eingestellt.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 2. April 1921.

Dresden. Die Vereinigung der Gemeinden Blasewitz, Loschwitz und Weißer Hirsch mit Dresden ist vom Ministerium des Innern durch Verordnung vom 28. März nunmehr endgültig verfügt worden. Außerdem wurde die Eingemeindung von 17 weiteren Ortschaften genehmigt.

Bischofsweirda. Eine bemerkenswerte Befinnungstüchtigkeit legte ein hiesiger Einwohner an den Tag, der folgendes Schreiben an das sächsische Ministerium des Innern richtete: „Hierdurch ersuchen wir Einwohner von Bischofsweirda, daß das Ministerium sofort den Bischofsweirdaer Sächsischen Waldbausseher Hermsdorf zu entlassen hat, wiederfalls schreiben wir an die Franzosen, daß werden die Franzosen vorgehen, das sächsische Sächsische Forstbeamte Entwaffnet werden müssen.“ Bischofsweirda, den 16. Februar 1921. Lehmann.“ — Der „Sächs. Erzähler“

bemerkte dazu: „Der Leser wird zunächst fragen, wer ist dieser traurige Geselle, der da für die gesamte Einwohnerschaft den Demuzianten bei den Franzosen spielen will. Zum Schutze der übrigen Träger dieses Namens, die gewiß nicht mit dem in Betracht kommenden Lehmann verwechselt werden wollen, sei festgesetzt, daß es sich um den bekannten Agenten, Heiratsvermittler usw. handelt. Im übrigen genügt es, das Schriftstück niedriger zu hängen. Anfügen wollen wir nur noch, daß, wie man hört, der genannte Lehmann allerdings besondere Ursache zu haben scheint, unsere hiesigen Waldbausseher Hermsdorf und seine harmlose Schrotflinte abführend zu lassen, da sie ihm bei Selbstversorgungsversuchen in unserer städtischen Walde schon hindernd in den Weg getreten sind.“

Baunzen. Töblich überfahren wurde auf dem hiesigen Bahnhofs beim Rangieren ein aus der Löbauer Gegend stammender lediger Bahnarbeiter, der erst seit dem 1. März hier tätig ist.

Zittau. Der Festschmuggel von der Tschecho-Slowakei nach Sachsen steht gegenwärtig in höchster Blüte. Trotzdem immer wieder Sendungen beschlagnahmt werden, geben Hunderte von Schod unbeteiligt über die Grenze. Transporte von 50 und mehr Schod Eiern, die nachsicherweise über die Grenze gehen, sind keine Seltenheit. Von den sächsischen Grenzorten aus wird die Ware vielfach durch Frauen mit hohen Körben mit der Bahn nach Dresden und Berlin und in andere Großstädte gebracht. Die Aufkäufer zahlen in der Tschecho-Slowakei 50 Pfg. für das Stück. An den Grenzübergängen kommt es nicht selten zu Reibereien mit tschechischen Grenzposten. Vielfach bezeichnen auf den Pöschwegen ganze Lämpel von ausgeblauten Eiern am Morgen den Ort solcher nächtlicher Zusammenstöße. An der Grenze Georgswalde-Ebersbach wurde eine ganze Wagenladung mit 25000 Eiern durch tschechische Grenzbeamte beschlagnahmt. Ein Teil davon wurde in Georgswalde an Amtsstelle für 40 Heller (35 Pfg.) das Stück veräußert. Wegen dieser günstigen Gelegenheit war das Straßensollamt von Käufern umlagert. Berücksichtigung fanden aber zunächst nur Familien der Staatsangestellten.

Kleinwalterzdorf b. Freiberg. In der vergangenen Nacht brach in der Scheune des Gutsbesizers D. Straßburger Feuer aus, dem die Scheune mit den angebauten Seitengebäuden und Stallungen zum Opfer fielen. Infolge des starken Windes griff das Feuer dann auf das Grundstück des Waldbauarbeiters Ritter und die Anwesen der Arbeiter Schramm und Armellini über. Das Vieh konnte zum größten Teil gerettet werden, während die Gebäude niederbrannten. Die Ursache des Schadenfeuers ist ohne Zweifel auf Brandstiftung zurückzuführen.

Meerane. In der Wohnung des Fabrikbesizers Brumm ereignete sich eine Explosion im Küchenherd, der zertrümmert wurde. Später land man seine Sprengtapfel. Es wird ein verbrecherischer Anschlag vermutet.

Oberneukirch. Vollständig eingekerkert wurde das Getreidelager des Gutsbesizers August Richter, hier. Es wird Brandstiftung vermutet.

Burgstädt. Die Bluttat im Park Herrenbeide ist nunmehr aufgeklärt. Bekanntlich war dort der Fabrikantensohn Dornbusch aus Burgstädt am ersten Osterfeiertag abends durch einen Stich in den Rücken getötet worden. Die Chemnitzer Kriminalpolizei verhaftete nunmehr drei junge Leute im Alter von 21 und 22 Jahren. Sie gaben zu, mit Dornbusch in Streit geraten zu sein und dabei Dornbusch nicht vorsätzlich mit einem Dolchstoß die tödliche Wunde beibracht zu haben.

Falkenstein. Mittwoch nachmittag 1/2 3 Uhr und 1/2 6 Uhr wurden hier zwei Erdhöhlen wahrgenommen. Der letztere war besonders stark und von längerer Dauer. Auch im Göhlsthal und in der Umgebung von Falkenstein wurden kräftige Erdhöhlen verortet.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 3. April 1921.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Abends 8 Uhr Jugendvereinigungen im Ring (Knaben Vereinszimmer, Mädchen Saal.)

Montag abends 8 Uhr Gemeinschaft neue Schule.

